Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

146 (28.5.1929) Literatur-Beilage

Visual Library

Literatur-Beilage

Neue Reclam-Bücher.

Oskar Sonnlechner: Die vorletzte Liebe der schönen Frau Erzsébet. Roman. Ausstattung von Walter Tiemann. (Geheftet 2.80 Mark, in Ganzleinen gebunden 4.50 Mk.)

Pußtalandschaft mit schier endlosen Kornfeldern und Weideflächen und dazwischen verstaubte Akazienalleen, die auf kastellartige Gehöfte münden. Diese typisch madjarische Stimmung bildet die Begleitmusik zu dem Erlebnis eines jungen, nach Ungarn verschlagenen Oesterreichers, der die Freundschaft eines Magnaten gewinnt, aber den Freund um einer von beiden geliebten Frau willen im Duell tötet. Es ist ein leidenschaftlicher Kampf, der um die viel bewunderte Frau Erzsébet entbrennt, von dem Oesterreicher als Schicksalsnotwendigkeit aufgenommen und von dem Ungarn mit dem wilden Feuer seiner Rasse bis zum unheilvollen Ende geführt. Doch melancholisch, wie die Zigeunerlieder jenes Landes, mit dem Verzicht auf die Geliebte, klingt der Roman aus. Prachtvoll gezeichnet sind die Gestalten der Nebenpersonen, die sich in die bewegte und spannende Handlung hineinranken: der Kavalier comme il faut, repräsentiert durch den alten österreichischen Oberst, und der stets behilfliche Jude, der aus der Geldverlegenheit des leichtsinnigen Magnaten seine lohnenden Vorteile zieht.

V. Tornius.

Conrad Ferdinand Meyer: Jürg Jenatsch. Roman. 306 Seiten. (Universal-Bibliothek Nr. 6964—66. Geheftet Mk. 1.20, in Ganzleinen Mk. 2.—.)

„Jürg Jenatsch" gehört zu den wenigen ganz großen Dichtungen, die man nicht nur einmal liest. Jakob Wassermann erzählt in seiner Autobiographie: „Als ich in diesen Tagen den „Jürg Jenatsch" zu erneuter Lektüre aus dem Bibliothekfach holte, verspürte ich ein bängliches Herzklopfen, wie wenn ich einem ehemals geliebten Mitmenschen hätte wieder begegnen sollen und die Furcht vor Enttäuschung mich ein wenig gelähmt hätte. Ich mußte mir auch bei den ersten Seiten herzhaft zureden, bis dann, mit einem Ruck beinahe, der Zauber der Dichtwelt mich umfaßt und meine anmaßenden Sorgen zum Schweigen verwiesen hatte. Ich war geradezu beglückt, daß von Ernüchterung, von Entfärbung des Bildes nicht ein Hauch zu merken war, und je mehr sich die schöne und strenge Folge der Begebnisse dem Ende zuwandte, je stiller und gehorsamer überließ ich mich der Hand des meisterlichen Führers. Es liegt eine wunderbare Genugtuung in dem Bewußtsein, daß ein solches Werk besteht und allen Stürmen der Zeit überlegen zu trotzen vermag."

Gerhart Hauptmann: Die Blaue Blume. Mit einem Essay „Hauptmann als Versdichter" von Hans von Hülsen. (Universal-Bibliothek Nr. 6970. Geheftet 40 Pfg., gebunden 80 Pfg., in Ganzleder 5 Mk.)

Dieses schon vor einigen Jahren entstandene Versepos Gerhart Hauptmanns war bisher so gut wie unbekannt (es ist lediglich früher in einer Auflage von 140 Exemplaren als Luxusdruck hergestellt worden). Hans von Hülsen gibt im Anhang einen Ueberblick und eine Analyse aller Versdichtungen Hauptmanns. Ueber die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Werkes sagt er: „In dem schönen, in Bozen verlebten Frühling des Jahres 1923 ist Gerhart Hauptmann die kleine Dichtung „Die Blaue Blume" erwachsen, die nun als eine Probe seiner Verskunst — eine Probe, nicht mehr — dem „Bahnwärter Thiel", jener frühen erzählerischen Probe folgend, in die Universal-Bibliothek eingeht. Im Haushalt des Dichters ist sie, so schmal sie auch sein mag, nicht zu missen, weil sie zwischen Werk und Leben des Ergrauten und seinem Erstling, dem „Promethidenlos", eine von allem Regenbogenglanz des Traums, der Sehnsucht, der Erinnerung phantastisch überglitzerte Brücke schlägt. Unschwer erkennt man hinter dem durchsichtigen Schleier in dem Felseneiland Leuke, das der Dichter-Demiurg mit seinem kleinen, „gedankenschnell dienenden" Führer durchwandert, um die Schatten geliebter Frühvollendeter zu treffen — den Bruder, die erste Gattin, einen Freund —, unschwer erkennt man das paradiesische Capri, auf dem der Jüngling einst, vor Sonnenaufgang, den Traum seines Promethiden im Geiste Lord Byrons geträumt. Und mit dem frühesten, ausgelöschten, doch nicht auszutilgenden Werk teilt dies Werk des Alters die Form, die achtzeilige Stanze, in der Tasso die „Gerusalemme liberata" sang und Goethe das Fragment der „Geheimnisse" ... aber welch ein Weg von den jugendlich ungelenken Versen bis zu diesem auf den südlich gebändigten Wellen der Sprache melodisch sich wiegenden Gedicht! Unter dem formalen Gesichtspunkt zählt die kleine Dichtung zu dem Schönsten, was der Versdichter Hauptmann uns geschenkt hat."

Teubners geschichtliches Unterrichtswerk für höhere Lehranstalten.

Neben dem Deutschunterricht ist es der Geschichtsunterricht, der in den letzten Jahren erneut einsetzender erzieherischer Bemühungen eine besondere Beachtung gefunden hat. Man will hier nicht mehr bloß „Namen und Zahlen" überliefern, sondern von der untersten Stufe an soll der Schüler eingeführt werden in den lebendigen Gang der Geschichte, soll er, namentlich auf den höheren Stufen, den Stoff nicht einfach gedächtnismäßig reproduzieren, sondern, unter Anleitung des Lehrers, selbständig erarbeiten. Daß diese Forderungen nicht Theorie geblieben sind, sondern sich schon in sehr erheblichem Maße in die Praxis umgesetzt haben, beweist das „geschichtliche Unterrichtswerk für höhere Schulen", das im Verlage von B. G. Teubner erscheint. Die Leser dieser Zeitung erinnern sich vielleicht noch der Würdigung, die wir dem Bande über neuere Geschichte (1789 bis 1919) aus der Feder von Franz Schnabel angedeihen ließen. Wenn wir heute erneut auf das Werk aufmerksam machen, so geschieht es vor allem deshalb, weil die vier Bände, deren Bearbeitung den gleichen bewährten Händen (Röhm und Neustadt für das Altertum, Bonwetsch und Kania für das Mittelalter und die Zeit des Absolutismus, Schnabel für die neueste Zeit) anvertraut blieb, doch eine sehr bemerkenswerte Neuerung gebracht haben. Aus Gründen der Selbsterarbeitung des Stoffes durch den Schüler hatten die Verfasser bisher eine mehr grundrißartige Darstellung gewählt u. durch Anwendung verschiedener Drucktypen eine Unterscheidung des Wichtigen und Unwichtigeren schon äußerlich hervortreten lassen. Dieses Verfahren ist auch jetzt noch beibehalten worden, aber in einer neuen Ausgabe C (erschienen in den Jahren 1928 und 1929) ist der gleiche Stoff nun auch in fortlaufender geschichtlicher Erzählung behandelt. Diese Neuerung wird gewiß von vielen Lehrern und Schülern sehr begrüßt werden. Denn sie schließt die Methode des „Arbeitsunterrichtes" nicht aus, gibt aber andererseits, schon rein äußerlich, ein weit gefälligeres Bild und nimmt dem Buche den ausgesprochenen Charakter des Lehrbuches, das man nur zur Hand nimmt, um sich für den Unterricht vorzubereiten. Und mir scheint damit auch noch eine Wirkung erzielt, an die Verfasser und Verlag zunächst nicht gedacht haben, die aber doch recht bedeutend ist. Das Streben nach geschichtlicher Belehrung geht heute weit hinaus über die Kreise der Schule. In der Form wie jetzt das „geschichtliche Unterrichtswerk" vorliegt, kann jeder Gebildete seine geschichtlichen Kenntnisse aus ihm schöpfen, ohne durch das allzu Schulmäßige sich abgestoßen zu fühlen. Es gilt dies für alle Bände des Werkes, namentlich aber für den vierten. Hier hat Franz Schnabel die Geschichte der neuesten Zeit von 1815 an behandelt.

Die Geschichte der französischen Revolution ist dem dritten Bande zugewiesen. Ich glaube, man kann ohne Uebertreibung sagen, daß wir eine bessere und klarere Darstellung der Ereignisse dieser für uns wichtigsten Zeit nicht besitzen, daß das Buch, ohne jemals die Aufgaben des Geschichtsunterrichtes in der Prima aus den Augen zu lassen, sich doch weit über das erhebt, was man sonst von einem „Schulbuch" erwartet. Völlige Beherrschung des Stoffes verbindet sich hier mit klarer und flüssiger Darstellung, die großen Gesichtspunkte werden nirgends verlassen, und doch durch eine Anzahl kleiner, fast anekdotenhafter Züge eine gewisse Wärme und Traulichkeit erzeugt. Uns Süddeutsche berührt es besonders wohltuend, daß, im Gegensatze zu manch anderen Büchern, die süddeutschen Dinge ihre liebevolle Beachtung finden, es sei nur hingewiesen auf die Bedeutung des Badischen Landtages in der Zeit vor 1848. Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verhältnisse werden ihrer Bedeutung entsprechend behandelt, doch wird nie aus dem Auge gelassen, daß Geschichte in erster Linie Geschichte des Staates ist. Und leise und unaufdringlich, aber gerade deshalb um so wirkungsvoller durchzieht die ganze Darstellung ein Bekenntnis zu Deutschland, zu seinem Staat und Volk, eine Hoffnung auf seinen erneuten Aufstieg, die sich auch dem lernenden Schüler und jedem teilnehmenden Leser in das Herz senken wird.

Aus den Quellen schöpft der Geschichtsschreiber den Stoff für seine Darstellung. Davon soll auch der Schüler schon einen Begriff bekommen. So sind in den Text selbst wichtige Quellenstellen im Wortlaut eingefügt und die „Quellensammlung für den Geschichtsunterricht" bietet reichste Auswahl und günstigste Gelegenheit, die Schüler mit den Ereignissen bekannt zu machen, nicht in einer umschreibenden Form, sondern aus dem Munde derer, die die Dinge selbst erlebten und an ihnen schöpferisch tätig waren. Erwähnen wir noch, daß in dem „Lehrerbuch zum Grundriß der Geschichte für die Oberstufe" aus der Praxis heraus Richtlinien gegeben werden, wie an der Hand des Buches der Geschichtsunterricht lebensvoll gestaltet werden kann, so können wir auch hierhin einen Beweis für das Bemühen des Verlages sehen, den neuesten Forderungen auf dem Gebiete des Unterrichts gerecht zu werden.

Männer machen die Geschichte, Männer, so darf man wohl auch sagen, machen den Geschichtsunterricht. Mehr als bei anderen Fächern ist bei ihm die Persönlichkeit des Lehrers von Bedeutung. Sie wird man nie ausschalten können. Und gerade bei der Anlage des „Geschichtswerkes" ist ihr eine sehr bedeutende Mitarbeit zugewiesen. Aber an der Hand dieses Werkes wird der Lehrer sie gerne leisten, und es wird ihm nicht schwer fallen, bei sich selbst und dadurch auch bei seinen Schülern, jene Begeisterung zu erwecken, die, nach dem bekannten Goethewort, das wichtigste ist, was wir der Beschäftigung mit der Geschichte verdanken.

U. B.

Deutsche Kunstführer.

Tiefenbronn.

In den bekannten, bei Benno Filser in Augsburg erscheinenden „Deutschen Kunstführern" hat Dr. Hans Rott, der Direktor des Karlsruher Landesmuseums, ein Bändchen über die Pfarrkirche von Tiefenbronn bei Pforzheim veröffentlicht. („Deutsche Kunstführer", Band 37.) Die Bedeutung dieser Schatzkammer spätmittelalterlicher Kunst, die lange Zeit verschollen war und von der Kunstwissenschaft des 19. Jahrhunderts wieder neu entdeckt werden mußte, knüpft sich vor allem an die beiden Hauptstücke ihrer inneren Ausstattung: den Magdalenenaltar von Lukas Moser und den Hochaltar von Hans Schüchlin. Die Forschung über die Geschichte dieser Kirche und ihrer Kunstschätze hat Rott vor einigen Jahren in einer eingehenden Abhandlung im Enz- und Pfinzgauband der „Badischen Heimat" (1925) zu einem abschließenden Ergebnis gebracht. In dem Kunstführer gibt er davon einen, dem Zweck einer solchen Darstellung entsprechenden Extrakt. Der gediegene Text wird dabei durch ein reiches Bildermaterial ergänzt. Damit hat eine der berühmtesten Kunststätten unserer engeren Heimat einen ihrer Bedeutung würdigen Führer für die Hand des kunstsinnigen Besuchers bekommen.

K. W.

Zeitschriftenschau.

Mein Heimatland. 16. Jahrgang, Heft 4, 1929, Blätter für Volkskunde, Heimat- u. Naturschutz, Denkmalspflege, Familienforschung. J. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Der Heimatforscher Walther Zimmermann eröffnet mit einem Aufsatz über „Achern am Fuße der Hornisgrinde", eine vorbildliche Fassung und Darstellung einer Stadt in ihrer Landschaft, des Aufbaues der Landschaft durch die Natur und die charakteristische Veränderung der Landschaft durch Menschenhand. Auf wenigen Seiten, die mit guten Bildern, zum Teil Zeichnungen des Verfassers belebt sind, steht in großen, aber grundlegenden Zügen die Heimatkunde dieses Gebietes, welche Geologie, Geographie, Volks- und Wirtschaftskunde und Baugeschichte enthält von Anfang bis in die neueste Zeit und auch die Künstler nicht vergißt, die in dieser Landschaft daheim sind. Mitten in die Volksseele, in Sitte und Brauchwesen der Baaremer leuchtet ein Beitrag von Friedrich Schaller, der uns mit sachdienlichen Erläuterungen einen „Baaremer Heiratsvertrag" aus dem Jahre 1583 vermittelt. Walter Albiker führt uns in den Klettgau und macht uns mit „Alten Einrichtungen in Schwerzen" vertraut (Die Hebammenwahl, Die Düchtelros, Waschhäuser, Das „Daren" des Hauses). Von der Baar an den See nach Konstanz gerät man durch den Aufsatz von Paul Motz, der an Hand der „Denkmalpflege in Konstanz" Grundsätzliches zu diesem heute so umstrittenen und zeitnotwendigen Thema sagt. Kleinere Mitteilungen machen aufmerksam auf „Ein Geschenkverbot in Bleichheim" und behandeln „Die Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt". Die kleine Dichtung „Mütter" eines neuen badischen Dichters, der eben ein Bändchen Sonette veröffentlichte, des Mannheimers W. Müller-Clemm gibt eine Probe seiner ernsten Muse. Die „Familiengeschichtliche Zeitschriftenschau" von Paul Strack, von dem jüngst die „Pyramide" einen wertvollen Aufsatz veröffentlichte, sowie Bücherbesprechungen des Herausgebers schließen das Heft ab.

Das Fenster.

Etwas vorschnell hat man anläßlich des zehnjährigen Bestehens der deutschen Republik im vorigen Jahr die Bilanz zu ziehen versucht. Vorschnell, weil eine Bestandaufnahme, vor allem des geistigen Besitzes, zunächst kaum möglich ist. Was Kritik, Revolution, Inflation waren und bewirkt haben, nicht nur auf dem politischen und wirtschaftlichen, sondern auch auf dem wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiete, beginnt sich erst allmählich ins Bewußtsein zu heben. Wir sind eher, was wir sind, als wir wissen, was wir sind; während anderseits erst aus erneuertem Bewußtsein die Grundlagen eines klaren bestimmenden Willens gefunden werden können. Von solcher Erwägung aus soll die vorliegende Deutschlandnummer der Tat betrachtet werden. Es kommt in ihr nicht so sehr auf die einzelne Antwort und Zielsetzung an, sondern auf den Gesamteindruck, den der Leser aus dem Zusammenklang einer Anzahl von Persönlichkeiten erhält, die vom Lebensgefühl der Frontgeneration her sich in die einzelnen Gebiete unseres politischen und kulturellen Daseins vorwagen. Untersucht man diesen Zusammenklang, so ergibt sich eine eindeutige Dominante, auf eine Formel gebracht etwa: „noch nicht und doch schon." Man ist sich einig über den Erwartungscharakter der Zeit, die endgültige Ueberwindung einer sich zersetzenden Formenwelt, den Heraufzug einer neuen. Dabei kündet sich dieser Aufstieg weniger in klaren Tatbeständen an, als in einem entschiedenen Gefühl der Lebens- und Zeitbejahung. Trotz des Schreckens, den der Krieg gebracht hat, trotz der Scheinbarkeiten, in denen man sich gefangen sieht, ist man erfüllt von einem seltsam zuversichtlichen Grundgefühl: der Freude, in dieser Zeit und gerade in dieser Zeit zu leben. Ein solches Gefühl, das nicht aus idealistischer Vernebelung der Wirklichkeit, sondern aus dem Erlebnis der Wirklichkeit selbst steigt, ist immer sicherste Gewähr, daß ihm diese Wirklichkeit über kurz oder lang entsprechen wird. Denn das ist die zweite Eigenschaft, die allen in dieser Nummer versammelten Aufsätzen eignet: daß sie sich nicht im Felde der Betrachtung halten, sondern durchweg einen aktivistischen Zug zeigen. Dem steht es nicht entgegen, daß in der Betrachtung des Vorhandenen oft eine recht kritische Einstellung vorherrscht, im Gegenteil ist die scharfe kritische Besinnung ein Zeichen des gewachsenen Wirklichkeitssinns, der nicht das Wünschbare, sondern das heute und hier Erreichbare in den Vordergrund stellt. Wir dürfen uns nicht mehr mit den Wunschbildern einer Kultur auf ihrer Höhe herausreden, wir haben die Verpflichtung, die Welt, in der wir leben, als Schicksal hinzunehmen, das schließliche Ergebnis unseres Willens als Gnade. Dieser Wille selbst aber ist unser Teil, hart, klar und ohne Flucht vor der eigenen Verantwortung.

Was hier in einigen Worten zusammengefaßt wurde, gibt der Abschnitt „Das neue Lebensgefühl" in vollerem Klang, allgemein Hugo Fischers Kennzeichnung weniger noch der neuen Philosophie als des neuen philosophischen Typus, im einzelnen Rudolf Fardons Analyse der geistigen Strömungen innerhalb des entscheidenden Jahrzehnts vom Weltkrieg bis heute. In Unruh kommt das Fronterlebnis selbst zu Wort. Nach fünfjähriger Pause nimmt er zum erstenmal wieder Stellung zum heutigen Staat, überraschend für alle, die sich unter der Trichterweisheit des Schlagworts daran gewöhnt hatten, in ihm einen der offiziösen Dichter der Republik zu sehen. Dabei war für den Unruh der „Reden", die damals scheinbar aufs höchste gefährdete Demokratie nur das zu bewahrende Gefäß, in das der neue „Brudergeist" zu umwälzender Erneuerung einströmen könne. Unruh bekennt seine Enttäuschung und „zieht die Konsequenz".

Er gesellt sich damit — freilich von der Warte eines religiös bestimmten Lebensgefühls — zu jenen jungen Mächten, die heute in der Umgestaltung von Politik und Wirtschaft die erste Aufgabe der Zeit überhaupt sehen. Ernst Saemisch untersucht mit immanenter Kritik die Bemühungen um die Herstellung jener „Wirtschaftsdemokratie", die in den Mittelpunkt der Erörterungen trat, als man die soziale Unzulänglichkeit und Fiktionshaltigkeit der formalen politischen Demokratie erkannte. Ergebnis: Wirtschaftsdemokratie bleibt gleichfalls in der Fiktion, so lange sich im Unternehmertum und Arbeiterschaft zwei ungleiche Mächtegruppen gegenüberstehen. Wer soll der ausgleichende Dritte sein? Der Staat! Aber um die Gestaltung dieses Staates geht die eigentliche Erörterung. Hans Zehrers Standpunkt ist unseren Lesern aus vielfachen Beiträgen vertraut. Er faßt ihn diesmal in einer Gesamtübersicht zusammen mit der Parole des Staatskapitalismus, in der wir freilich auch noch ein X der verwickelten Gleichung zu sehen glauben. Immer handelt es sich nämlich um die Frage, wie der Staat des Staatskapitalismus beschaffen ist. Ideologisch scheint er von dem bestimmt, was Faschismus und Bolschewismus gemeinsam ist: der Neuentdeckung der alten Erkenntnis, daß die volonté générale nicht die volonté de tous ist, d. h., daß der führende Wille eines Volkes nicht nur mit der demokratischen Methode des Stimmzettels bestimmt werden kann. Auch über den soziologischen Ansatzpunkt läßt Zehrer keinen Zweifel. Das Deutschland, das er sieht, ist nicht das eines trotz aller scheinbaren Ausgleichstendenzen auf dem Unternehmertum aufgebauten „National-", sondern eines „Sozial-Kapitalismus", in dem die werktätige Bevölkerung Träger der Gewalt wird. Eine Zwischenlösung also zwischen faschistischen, kommunistischen und liberalen (nicht demokratischen!) Tendenzen, wie es der inneren und äußeren Lage Deutschlands, dem „Herzen Europas" zu entsprechen scheint. Fraglich bleibt nur, auf Grundlage welcher realer Mächte eine solche Zielsetzung wirksam werden kann. Als weitere Unbekannte spielt die Außenpolitik herein. Die soziale Entwicklung verläuft bekanntlich im Weltstil der Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit. Zehrer visiert zunächst von der gegebenen deutschen Situation, sicher jedoch würde der von ihm gedachte „sozialkapitalistische" Staat neue grundsätzliche Zielsetzungen in der Außenpolitik bedingen.

In der Darstellung der Kunstentwicklung im letzten Jahrzehnt kam es uns nicht auf Vollständigkeit an, sondern wiederum auf das Bezeichnende und Wegweisende. Die „protestantische" Profanarchitektur wird von Harlaub als Schicksal der Zeit erkannt, das ohne rückschauende Bedenken zu bejahren ist. — Die Uebersichten über Dichtung und Musik haben beide Male den Ton der „Dominante": bei skeptischer Bewertung des Vorhandenen, die Aufzeigung von Ansatzpunkten eines Aufbruchs in neue Bereiche. — Die Betrachtung des Theaters im verflossenen Jahrzehnt schenkt sich die übliche ästhetische Darstellung, um in die wenig bekannten soziologischen Zusammenhänge hineinzuleuchten.

Alles in allem: eine Zwischenbilanz, die aber in der Klärung und Erweiterung der Posten für geraume Zeit ausreichen dürfte. — Demnächst soll hier das Gegebene ergänzt werden. Zusammenfassende Berichte über die Entwicklung der Wissenschaften (Philosophie der Naturwissenschaften, Medizin usw.) werden in einer der nächsten Nummern folgen. Das geistig Grundsätzliche erhält sein Gegenspiel in der Beschäftigung mit dem konkreten neuen Deutschland, seiner Landschaft, seinem Volkstum, der Heimats- und Blutsverbundenheit überhaupt.

Dieser Aufsatz bildet die aufschlußreiche Zusammenfassung des Heftes 2/1929 der von Eugen Diederichs in Jena herausgegebenen ausgezeichneten Zeitschrift „Die Tat", Monatsschrift zur Gestaltung neuer Wirklichkeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zurück
Frauenarzt Dr. Jhm
Privatklinik: Händelstraße 18

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 5. Juni 1929, abends 8 Uhr, findet im großen Rathaussaale die

11. ordentl. Generalversammlung

mit untenstehender Tagesordnung statt, wozu die Genossen hiermit höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Aufsichtsrates und Vorstandes.
2. Bilanzvorlage für das Geschäftsjahr 1928 und Beschluß darüber.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Aenderung von §§ 10 u. 10a der Satzung.
5. Neuwahlen.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Die zur Genehmigung stehende Bilanz liegt zur Einsicht der Genossen von 8—12 und 14—17 Uhr täglich (Samstags nur vormittags) im Geschäftszimmer der Genossenschaft, Damaschkestraße 14, auf.

Anträge von Genossen, welche zur Erledigung kommen sollen, müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung an den Vorstand eingereicht sein.

Karlsruhe, den 27. Mai 1929.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e. G. m. b. H.

Noch eine weitere Woche

Käse

Sonderpreise
Für beste Ware billige Preise durch Großeinkauf

Schweizer-Käse prima großgelochte Ware . . . ¼ Pfd. 45 Pf. Pfund Mk. 1.75
Edamer . ¼ Pfd. 22 Pf. Pfund 80 Pfg.
Romadour Laib ca. 220 gr. 35 Pf. feine milde Ware in Staniolpackung . . .
Bayerischer Camembert 95 Pf. Schachtel 6 Portion.
Bayerischer Camembert 1.05 extra Qualität . . .
Bayerischer Camembert 45 Pf. Schachtel ca. 120 gr
Allgäuer Münsterkäse ¼ Pfd. 30 Pf. Pfund 1.15
Limburger ¼ Pfd. 17 Pf. Pfund 66 Pf.
Adakäse Schachtel enthält je 1 Portion Chester, Tilsiter und Emmentaler. 50 Pf.
5% Rabatt jederzeit auszahlbar

Pfankuch

Seide - Wollmuslin - Voile

für praktische, billige Kleidung in enormer Auswahl

wie

Neue Druckstoffe in Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle in wunderbaren Farben Künstler- & Handdrucke

Leipheimer u Mende

Versteigerungen

Schichtholz- und Stangenversteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) versteigert am Dienstag, den 4. Juni 1929, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Auerhahn in Herrenwies: 200 Ster Buchenscheiter und -Prügel; 580 Ster Nadelscheiter und -Prügel; 300 Ster Papierholz; 3600 Stück Baustangen, 3500 Stück Hopfenstangen und 400 Stück Rebstecken. Das Holz zeigt vor: Förster Merkel und Forstanwärter Willig in Herrenwies, Förster Baukneht und Herzog in Hundsbach und Förster Bittmann in Erbersbronn.

Kapitalien

Darlehen, Kredite
Wechsel-diskontierung auch an Private durch Haug, Augartenstraße 47.

Darlehen
erhalt. sich. Personen geg. Möbelsich. innerhalb 10 Tagen. Angebote unter Nr. 9632 ins Tagblattbüro.

Verschiedenes

Geb. Frl. 27 Jahre alt, sucht passende **Wandergefährtin** Angeb. unt. Nr. 9747 ins Tagblattbüro erb.

Welch ält. bess. Herrschaften dürfte jüng., einsame Frau sich anschließen? Angeb. u. Nr. 9636 ins Tagbl.

Welcher Schneidermeist. kann mir längstens innerh. 14 Tag. einen gutsitzenden **Sakko-Anzug** anfertigen u. zu welchem Preis? Angeb. unt. Nr. 9742 t. Tagblattbüro erbeten.

Sommer-sprossen auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B beseitigt. Keine Schältur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Walz, Jollystr. 17 o. Kaiserstraße 45. In Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie B. Hofmeister. In Neureut: Drogerie C. Wachter.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, d. 28. Mai 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko und 3 Fahrräder.
Karlsruhe, den 25. Mai 1929.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Abortgruben-Entleerung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Abortgruben tunlichst frühzeitig zur Entleerung angemeldet werden müssen, da vom Tage der Anmeldung bis z. Ausführung der Arbeiten u. U. 10 bis 14 Tage vergehen können.
Karlsruhe, den 24. Mai 1929.
Städt. Tiefbauamt.

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneisels „Haartinktur"** dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. Carl Roth.

Für **Salate** empfehlen wir
Salatöl offen gute Haushaltqualität Liter 1.00 ¼ Ltr. 25 Pf.
Tafelöl offen extra gute Qualität Liter 1.20 ¼ Ltr. 30 Pf.
Feinstes Erdnuß-Oel extra behandelt und filtriert ½ Flasche 1.25 ½ Flasche 85 Pf.
Doppelessig Weinessig offen und in Flaschen 5% Rabatt
Pfankuch

Zu vermieten

Möbl. frdl. Zimm. auf sof. od. später zu verm. Anzus. v. 8 b. 10 u. 3—6 Uhr. Hirschstraße 17, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Meier, Adlerstraße 39, III.

Ein freundl. möbl. **Mansardenzimmer** m. elektr. Licht zu verm. Lachnerstr. 6, III.

2 leere Zimmer mit Küchenbenützung u. 2 Keller im Zentr. an kinderlos. junges Ehepaar zu vermiet. Anzusehen von 2 bis 8 Uhr. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht a. 1. Juni zu vermieten. Hirschstraße 76, II.

Offene Stellen

Geb. Mädchen oder Frau ein paar Stunden tägl. zu zwei Kindern gesucht. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Fleiß., saub. **Stundenfrau** (evtl. 8 bis 1 Uhr) f. kl. Haushalt. am Mühlb. Tor gesucht. Angebote unt. Nr. 9743 ins Tagbl.

Stellengesuche

Jung., ehrl., fleißig. **Fräulein** sucht Beschäftigung i. Haushalt halbtags od. stundenw. Angeb. u. Nr. 9746 ins Tagbl.

Putzfrau sucht morg. od. abds. 2—3 Std. Beschäftig. Angeb. unt. Nr. 9745 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Fahnen sowie Stangen nebst Zubehör in all. Farben bei Ja. Müller, Hirschstr. 18. Tel. 3188

Buchhalterin mit Durchschreibverfahren vertraut, sofort zur Aushilfe gesucht. Korrektes u. saub. Arbeiten Voraussetzung. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschr. unt. K. R. 1498 an Ala Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe erbeten.

Zu verkaufen

Holzhaus reiz. Wochenendhäuschen, zerlegb., 3 Zimmer, Küche, Veranda, Balkon usw. zu verkaufen. Barpreis ℳ 3500.—. Angeb. unter Nr. 9740 ins Tagbl.

Matratzen Schlaraffia Kapok — Roßhaar, erstklass. Ausführung. Kehrsdorf, Waldstraße 81.

Schlafzimmer eiche, gebeizt, 375, 485, 560, 595, 695 Mark. Garantie. Teilzahlg. **Hain & Künzler** Waldstr. 6, Rückbau, und Weingarten, Jöhlingerstraße 11.

Zu verk.: Spiegelkonsol, vergoldet mit weiß. Marmorplatte, 2 gr. Petroleumlamp. Vorholzstr. 9, III. von 2—4 Uhr.

25 Pfund gutes **Roßhaar** Gaskoch- und Bügelherdchen, Wasch- und Obstkörbe, Breechesh. schw.-weiß u. Joppe, Verschied. zu verk. Gartenstr. 42, 2 Tr.

2 gleiche Betten m. Rost 60 ℳ, 2 helleich. fast neue Betten m. Rost 110 ℳ, schöne Einzelbetten m. Rost schon von 15 ℳ an. Matratzen Stück 15 ℳ, gebr. Roßhaarmatr. 50 ℳ, pr. neue Wollmatr., 3teil. mit Keil, Stück 38 ℳ, neue gute Chaiselongue 55 ℳ, bei Eugen Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Junger, weißer **Königspudel** (Rüde) 1a Stammb., sehr billig, aber nur in liebev. Hände abzg. Karlstraße 160, IV.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verk. Augartenstr. 35, Hth., II. l.

Neu eingetroffen gez. und fertige moderne **Bulgaren-Blusen** bei **Rud. Vieser** Ludwigsplatz

30 gebrauchte, gut erhalt. Damen- u. Herren-, Mädchen- u. Knaben-Fahrräder zum Aussuchen in jeder Preislage wegen Platzmangel staunend billig zu verkaufen. Neue Damen- u. Herren-, Mädchen- und Knaben-Räder auf selten günst. Teilzahlung. Kunzmann, Zähringerstr. 46

Einfamilienhaus in Durlach, 4 Zimmer u. Zubehör, großer Obst- und Ziergarten, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen, evtl. geg. gut. Bauplatz zu vertauschen. Angebote unt. Nr. 9625 ins Tagbl.

Kaufgesuche

Kaufe Büfett, Vertiko, Lederstühle, nußbaum pol. Angeb. u. Nr. 9744 ins Tagbl.

Adreßbuch von 1928 zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9739 ins Tagblattbüro erb.

Einen kl. gut erh. **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9738 ins Tagblattbüro.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Trauer-Anzeigen und Danksagungskarten liefert rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

Familien-Nachrichten.

Verlobte.
Dora Diesbach — Fritz Grether, Karlsruhe-Weinheim.

Vermählte.
Rudolf Elsasser — Erna Elsasser, geb. Marum, Karlsruhe.

Gestorben.
Johann Baptista Seifried, Muggensturm, 82 Jahre. — Gustav Schweizer sen., Offenburg, 65 Jahre. — Emilie Osthoff, geb. Weeren, Halle, 73 Jahr. — Emma Seitz Wwe., geb. Hoerner, Heidelberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Justizrat
Elisabeth von Diemer

sagen wir hiermit aufrichtigsten Dank.

Max von Diemer und Familie.
Karl von Diemer und Familie.

Durlach, den 27. Mai 1929